

EHRENDINGER

Nummer 2

November 1998

Hätten Sie es noch gewusst? Die Milchhütte

von Paul Kläusler

Pastmilch - Magermilch - Vollmilch - Milch im Tetrapack - Milch im Schlauchbeutel - mit Vitaminen angereicherte Milch... die Produktpalette im Milchgestell ist überwältigend. Noch vor gar nicht so langer Zeit war das ganz anders. Erinnern Sie sich noch?

Du musst heute Abend noch in die Milchhütte!» Diesen Satz kennen fast alle noch, gehörte doch der Gang zur Milchhütte früher zu den täglichen Pflichten der Kinder. Meistens gab es auch kaum Widerstand gegen diese elterliche Anordnung, hatte man doch die Gewissheit, bei der Milchhütte die restliche Dorfjugend zu treffen. Die Gelegenheit wurde dann auch gründlich ausgenutzt, um miteinander zu plaudern, zu diskutieren, aber auch um erste zarte Freundschaftsbande zu knüpfen. Und oft war ein Junge froh, dass es beim Milchholen bereits dunkelte und die Angebotete seine vor Verlegenheit roten Ohren nicht sah.

Die Oberehrender Milchwirtschaft befand sich lange Zeit an der Bachstrasse, im gleichen Haus wie das 'Willi-Lädli'. Morgens und abends

war sie für je 1 Stunde geöffnet, während der man Milch und Rahm einkaufen konnte. In dieser Zeit brachten auch die Bauern ihre Milch zur Hütte.

Frau Margrit Kupferschmid erinnert sich: «Von 1955 an war ich 13 Jahre lang in der Milchhütte angestellt. Ich übernahm das Amt von Frau Elisabeth Meier. Meine Arbeitszeit betrug ca. 2 Stunden, sowohl morgens wie abends. Natürlich musste ich 7 Tage in der Woche in der Hütte sein, denn Kühe kennen ja bekanntlich keine 5-Tage-Woche. Der Monatslohn betrug zu Anfang 200 Fr.



In diesem Haus war die alte Milchhütte

Brachten die Bauern die Milch, wurde sie gesiebt, gewogen, gekühlt und in 40-Liter Kannen abgefüllt. Es war oft körperliche Schwerarbeit, mit den Kannen zu hantieren. Der Kundenschaft aus dem Dorf wurde die Milch ungekühlt in die mitgebrachten Milchkesseli abgefüllt. Oft war sie noch warm. Der Liter kostete zwischen 41 und 44 Rappen.

Zur 2. Ausgabe

von Claudio Eckmann

Danke! Danke für die vielen positiven Echos auf unseren ersten EHRENDINGER (ohne moralische Unterstützung kann das Redaktionsteam nicht leben), danke auch für die vielen Anmeldungen für Inserate (ohne finanziellen Zuspruch kann der EHRENDINGER nicht leben).

So war es für uns ein Leichtes zu entscheiden: Wir machen weiter! Hier ist sie nun, die zweite Ausgabe des EHRENDINGER's. Und wir bleiben bei unserem Konzept: Berichte über Lokales, über Schönes aus unserem Dorf oder auch mal weniger Schönes, über heitere oder wehmütige Erinnerungen, vielleicht auch mal etwas Nachdenkliches.

Wir berichten: 'Vom Milchhüsli': Orte, die eigentlich für einen rein praktischen Zweck eingerichtet wurden, werden auf einmal zu mehr – Orte der Begegnung, für einen Schwatz, Treffpunkt der Dorfjugend. 'Oelweiher': Gedankenlosigkeit einst? Problemfall heute – mit viel Aufwand lösbar? Der 'Hirsch' im Oberehrender Wappen – interessante neue Erläuterungen zur Geschichte unseres Wappens. Interview mit Kunstmaler Rüeegg – lernen Sie Unbekanntes über bekannte Personen aus unserem Dorf kennen.

Übrigens: Wir haben zwar selber schon noch Ideen und Artikel für einige Nummern. Aber wir würden uns freuen, wenn auch Anregungen an uns herangetragen würden. Also melden Sie sich doch bei einem Redaktionsmitglied, schreiben Sie eine kleine Notiz an die Redaktionsadresse oder verwenden Sie den Talon auf der letzten Seite. Wir nehmen neue Ideen

Inhalt

Die Milchhütte	Seite 1
Interview	Seite 3
Oelweiher	Seite 4
Der Wappenhirsch	Seite 6
Aktuelles	Seite 7
Heimatroman	Seite 8

Lange Zeit versah Josef Duttwiler den Hauslieferdienst in Oberehrendingen und Ennetbaden. Die nicht verkaufte Milch lieferten wir an drei Firmen: Koch in Wettingen, Rütimann und Moser in Baden.

Meine Arbeit war auch das Abrahmen. So konnte man in der Milchhütte sozusagen Rahm 'frisch ab Presse' kaufen. Zum Rahmen wählte ich nur die fetteste Milch aus. Zuerst wurde sie nochmals durch ein Gazetuch geseiht, anschliessend in die Zentrifugiermaschine gegeben. Die gewünschte Dicke des Rahmes konnte man einstellen. Für den Verkauf in der Milchhütte wählte ich immer einen etwas dickeren Rahm. Der Liter kostete damals 4.90 Fr.

Die Restmilch, Schotte genannt, mussten die Milchlieferanten zurückkaufen. Sie war ein willkommenes Schweinefutter. Blieb immer noch Schotte übrig, kippten wir sie kurzerhand in den nahen Gipsbach. Da es zu jener Zeit noch kein Silofutter gab,

konnte die Milch problemlos zu Käse verarbeitet werden. Dazu wurde sie nach Suhr in die Aarg. Käserei- und Milchgenossenschaft geliefert. Für die Bauern bestand eine Rückkaufspflicht. Je nach gelieferter Milchmenge mussten sie mehr oder weniger Käse zurückkaufen. Oft bemängelten sie bei mir die zu grosse Zuteilung oder die zu dicke Rinde des Käses.»

Aus alten Unterlagen der Milchgenossenschaft gehen im Monat Juni des Jahres 1956 für die Oberehrender Bauern folgende Mengen zum Zurückkaufen hervor:

1 Laib Emmentaler à 76 kg zu 5.50 Fr.
8 Laib Tilsiter à 33 kg zu 4.89 Fr.
23 kg Florabutter zu 9.98 Fr.
16 kg Stockbutter zu 9.88 Fr.
25 kg Kochbutter zu 6.80 Fr.

Seit dem 1. Mai 1955 wurden laut Bundesratsbeschluss Qualitätsstufen bei der Milch eingeführt. Die abgegebene Milch wurde bewertet und einer

der drei Qualitätsstufen zugeordnet, welche sich selbstverständlich auf den Preis niederschlug.

Auch Milch- und Stallkontrollen wurden durchgeführt. So wurde im Jahre 1949 ein Bauer wegen Milchfälschens mit einer Busse von 370 Fr. bestraft, für die damalige Zeit ein wahrlich hoher Betrag. Zum Vergleich: Der Beauftragte für die Stallkontrolle erhielt einen Stundenlohn von 1.80 Fr., eine 75 Watt Glühbirne für die Milchhütte kostete 1.50 Fr. und der jährliche Mietzins für das Milchlokal betrug 250 Fr.

Vor bald 50 Jahren, im Jahre 1949, gab es in Oberehrendingen 43 Milchlieferanten mit 145 Kühen. Heute sind es noch 12 Lieferanten und ca. 182 Kühe.

Im Jahre 1966 wurde die Milchhütte von der Bachstrasse in das Gebäude des Schmiedhofs verlegt. Für die Milchgenossenschaft sicher ein Fortschritt, die Milchhüttenromantik aber verschwand damit aus dem Dorf.

Wo treffen sich die Jugendlichen heute?

Ich treffe mich mit Kollegen im Dorf, am häufigsten beim Friedhof oder beim Schulhaus. Oft aber fahre ich nach Baden. Dort ist mehr los. In Ehrendingen sollte ein Jugendraum, eine Jugenddisco oder am besten ein Jugendcafé eingerichtet werden. So blieben die Jugendlichen eher im Dorf.

Anna

Unter der Woche sehe ich meine Kollegen in der Jugi und im Blauring. Am Wochenende bin ich ausserhalb des Dorfes anzutreffen, weil hier ja sowieso nie etwas los ist.

Barbara

In Oberehrendingen gibt es keinen Treffpunkt. Ich treffe mich mit Kollegen zu Hause oder einfach mal dort, wo einer eine 'sturmfreie Bude' hat. Es wäre sicher gut, wenn es einen Jugendraum hätte.

Kimberley

Ich treffe meine Kollegen bei mir oder bei anderen zu Hause. Wir haben eigentlich keinen bestimmten Treffpunkt. Ich würde es gut finden, wenn ein Jugendraum geschaffen würde, dann hängen nicht alle irgendwo im Dorf herum.

Raphael

4

Monat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Febman															
Name															
Hirshen	6	3	4	3	3	3	4	6	3	3	3	3	3	3	6
Hochstrasser	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Heber	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Lubli	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Viederkehr	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Klämmer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Klotz	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Lüpfelhuber	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Mein Heimel	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Mois	-	3	-	3	-	3	-	3	-	3	-	3	-	3	-
Masna	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Mile	4	4	4	3	3	3	4	4	4	3	-	3	3	4	4
Pfanhans	1	2	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Rehner Peter	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Hedlman	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-
Schön	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Wir stellen vor: 'dolphes Rüegg, Kunstmaler

Von **Bernhard Stalder-Egger**

Zuallererst, Herr Rüegg, möchte ich Ihnen dafür danken, dass Sie entgegen anfänglichem Widerstand zu diesem Interview eingewilligt haben. Die Malerei zieht sich ja sozusagen als Konstante durch Ihr sehr wechselvolles Leben. Ein Beispiel Ihres Schaffens befindet sich mitten im Dorf: neben der Kirche, an der Hauswand Ihres Wohnhauses.

Frage: Wann ist es entstanden ?

Antwort: Das muss um 1972 herum gewesen sein, ein paar Jahre nach unserer Ankunft in Oberehrendingen. Herr Pfarrer Huwylar war damals noch im Amt und bei der Wahl des Themas mitbeteiligt. Mariell Wehrli kannte die Stimmung im Dorf nicht mehr (oder noch nicht), und wollte sich absichern.

Frage: Die Wahl fiel auf den heiligen Franziskus. In welcher Technik wurde das Gemälde ausgeführt ?

Antwort: Mit Steinfarbe. Das ist eine Mischung aus Farbpulver, Marmor- und Quarzsand, und wird mit dem Spachtel aufgetragen.

Frage: Dass da ein Könner am Werk war, sieht man dem Bild an. Welcher Schule oder Stilrichtung ist es zuzuordnen ?

Antwort: Gar keiner. Ich bin nur ein einfacher Mensch und habe so gemalt, wie es für mich gestimmt hat.

Frage: Aber während Ihrer Ausbildung müssen Sie doch von Strömungen wie Impressionismus, Expressionismus etc. gehört haben ?



Der heilige Franziskus

Antwort: Mariell Wehrli war meine Lehrmeisterin, aber bei Vorträgen über Kunsttheorie habe ich jeweils nach zehn Minuten geschlafen.

Frage: Der Kubismus hat scheinbar auch seine Spuren hinterlassen.

Antwort: Schon möglich.

Frage: Ihnen liegt wohl nichts daran, eingeordnet zu werden?

Antwort: Es sind andere, die über die Kunst nachdenken. Ich habe immer mit dem Herzen gemalt.

Frage: Sie haben Ihre Bilder mit «'dolphes» signiert, was heisst das?

Antwort: Ich habe die welsche Form von Adolf gewählt, um mich von einem meiner Zeitgenossen gleichen Vornamens zu distanzieren.

Frage: Und heute? Malen Sie immer noch?

Antwort: Es gibt noch ein paar Bilder, die ich fertigstellen will.

Frage: Und der Franziskus an der Hauswand, was passiert mit ihm?

Antwort: Er gehört mir nicht mehr, seit das Haus verkauft ist. Ich habe Grund zur Befürchtung, dass das Bild nach meinem Ableben mit bunten Farben übermalt wird. Aber meine Farben sind nie bunt, sondern immer verhalten.

Frage.: Dann wäre das Bild zerstört?

Antwort: Das ist richtig.

B.S.: Danke für das Gespräch.

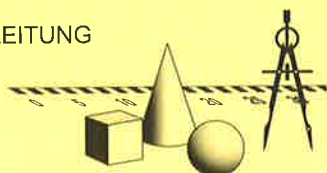


'dolphes Rüegg bei der Arbeit

THOMSEN + LUDWIG ARCHITEKTURBÜRO

PLANUNG UND PROJEKTLEITUNG

- Neubauten
- Umbauten
- Sanierungen
- Sicherheitssysteme



Kirchweg 1
5422 Oberehrendingen

Tel. 056 222 38 80
Fax 056 222 38 81

ATELIER SCHÄRZ GRAB- UND BILDHAUERKUNST

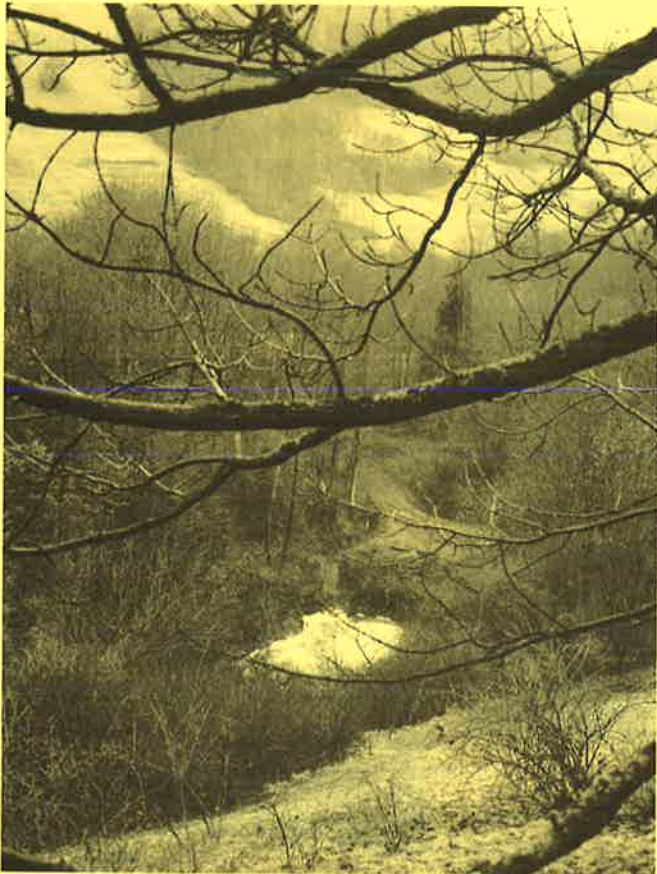
Steinmetz- und Bildhauerarbeiten
Grab- und Gartengestaltung

PETER SCHÄRZ 5403 Baden · Kappelerhof ·
Bruggerstrasse 173
Tel./Fax 056 221 21 08
Natel 079 217 64 72

DER OELWEIHER

von **Bernhard Stalder-Egger**

Die offizielle Bezeichnung 'Mergelgrube' gibt einen Hinweis auf die Entstehung dieses kraterhaften Loches in der Landschaft, unterhalb vom Rastplatz Steinbuck. Zur Her-



Der Oelweiher

stellung von Zement brauchte es neben Kalk und Gips auch Mergel (Kalkhaltiger Tonboden), welcher hier abgebaut wurde. (Siehe Kasten Seite 5) Von der südlichen Zufahrt her blickt man auf einen schilfbestandenen Weiher, umrandet von zahlreichen Baumarten, Sträuchern und Büschen. Im schwerer zugänglichen, hinteren Teil befindet sich, nebst anderen geschützten Pflanzen, die Schatzkammer der Orchideen: Weisse Sumpfwurz, Mückenhandwurz, Nestwurz, Zweiblatt und weisses Waldvögelein.

Auf der südwestlich angrenzenden Magerwiese gedeihen - nebst einer Fülle von Wiesenblumen - zwei Sorten vom Knabenkraut.

In diesem naturschützerischen In-

teressegebiet von nationaler Bedeutung wurde im Rahmen des Schutz- und Unterhaltskonzeptes Gipsgrube/Malzhalde ein Inventar der Naturwerte erstellt. (1993).

Gesamthaft wurden fünf bundesrechtlich und 14 kantonal geschützte Orchideen gezählt (inkl. Gipsgruben-

gebiet) Kein Wunder, dass diese Naturnischen auch von verschiedensten Wildtieren, Vögeln, Schmetterlingen, Libellen, Amphibien etc. aufgesucht werden, die hier noch Reste ihres natürlichen Lebensraumes vorfinden.

Für die älteren Ehrendinger ist der Oelweiher bekannt und berüchtigt, übte er doch eine starke Anziehungskraft auf die damals Jugendlichen aus, sei es zum Schlittschuhlaufen, Klettern oder zum Suchen von Versteinerungen. Aber das ist

nicht alles.

Zu seinem Namen kam der Oelweiher in den 60er-Jahren, als tankwagenweise Oel, Verdüner, Bohrwasser, Seifenlauge, kurz: Sondermüll heruntergelassen wurde, welcher sich in den Handgranaten-Kratern sammelte,

Alfons Kloter *Haustechnik-Planung
Wärmemessungen
Heizkostenabrechnungen*

- Wir planen Heizungs-, -Lüftungs- und Snitäre Anlagen von Neu- und Umbauten.
- Wir erstellen für Sie sämtliche Heizkostenabrechnungen.

Kirchweg 7
5422 Oberehrendingen
Tel. 056 222 23 67
Fax 056 221 54 34

die vom Militär hinterlassen worden waren. Dass diese Brühe brennbar war, merkten zuerst ein paar jugendliche Abenteurer. Sie bastelten Fackeln und spielten damit, bis sich die Oelpfützen entzündeten. Bald bekamen sie warme Füße, resp. heisse Stiefel und rannten um ihr Leben. Der Schock kam wohl erst etwas später, als sich der Brand zu einem wahren Inferno entwickelt hatte, mit einer 30 Meter hohen Stichflamme und einer gewaltigen Rauchsäule, die bis ins Zürcherland hinein für Aufsehen sorgte. In kurzer Zeit waren alle Zufahrtsstrassen bis weit hinunter von den Autos der Schaulustigen (und Besorgten) gesäumt. Das war Ende Juli 1956. Damit sich dies nicht wiederholen konnte, wurde fortan die Brühe jeden Samstag abgefackelt (wenn dies nicht schon von den Buben erledigt worden war), sehr zum Leidwesen der rauchgeplagten Bauernfamilie und ihrer Haustiere. Die Schätzungen gehen von 15'000 bis 20'000 Litern pro Woche aus, und dies über 11 Monate.

All dies geschah völlig legal. Die Transportfirma Oeschger aus Wettlingen handelte im Auftrag der BBC (heute ABB) und holte sich vorgängig die Bewilligung des Gemeinderates. Der Kanton bestätigte diese mit Vorbehalt, während vom Grundeigentümer Gärtnermeister Josef Frei nach Ausrichtung von Fr. 25'000.- kein nennenswerter Widerstand mehr zu erwarten war.

Ein im Vorfeld erstelltes, geologisches Gutachten kommt zum Schluss, dass 'sich die Grube für den vorgesehenen Zweck eignen würde, da sie aus praktisch undurchlässigem Mergel bestehe, sich keine Quelle unter-



**Sinnvolle Geschenke
aus Ihrer Apotheke!**

Aktuell zur Weihnachtszeit finden Sie bei uns das passende Geschenk.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Die Mitarbeiterinnen der
Apotheke Küng, Dorfstrasse 17
Oberehrendingen

halb befinde und eine Gefährdung des Grundwassers praktisch auszuschliessen sei'. Doch die Grube war undicht. Die stinkende Oelbrühe, die vom Rastplatz 'Steinbuck' durch ein 'bis in die Grube reichendes Gerinne' (Auflage des Gewässerschutzamtes) eingeleitet wurde, kam weiter unten als sprudelnde 'Oelquelle' wieder ans Tageslicht und ergoss sich in den Gipsbach. Proteste aus der Bevölkerung, namentlich vom nahen Bauern, führten nach einigem Hin und Her dazu, dass die Bewilligung zur Ablagerung 'nicht kanalisierbarer Abfallstoffe' vom Kanton mit sofortiger Wirkung widerrufen wurde. Das war am 9. April 1957.

Zurück blieb ein ausgebrannter, verrusster Krater. Die Tankwagen der Firma Oeschger lenkten ihre Giftfracht um: zum Schlammweiher in Würenlingen. Beim Oelweiher konnte die Natur mit der Rückeroberung beginnen.

Heute - mehr als 40 Jahre danach - ist kaum mehr etwas davon zu sehen. Der Einlass-Schacht am oberen Ende des Rastplatzes Steinbuck ist noch sichtbar, ebenso das untere Ende des Rohres. Dass es aber immer noch Rückstände im Boden hat, zeigte sich in den letzten zwei Wintern, als es zu Verunreinigungen sowohl der Wasseroberfläche als auch des talwärts liegenden Abflusses kam.



Durch den Abbau des Mergels vertiefte sich die Grube zusehends, was den Abtransport erschwerte. Darum sollte ein Tunnel gebaut werden, der direkt Richtung Weidstrasse geführt hätte (in der Verlängerung des untersten Teils der Weidstrasse). Der Stollen war schon ausgehoben, mit Baumstämmen abgespriesst, und hätte wieder überdeckt werden sollen, als der Konkurs über die Zementfabrik verhängt wurde. Die Firma zog ab und überliess den Stollen dem Zerfall und den nachfolgenden Areal - Benutzern. Die 'Entsorgungsfirma' wurde von verschiedenen Seiten gewarnt, dass die Grube als Folge dieses Stollens nicht dicht sei. Es wurde ihnen aber nicht geglaubt.

Gönner-/Inserentenliste:

Alfons Kloter Haustechnik
 Allegría Schreinerarbeiten
 Apotheke Küng
 Atelier Schärz
 Christa Eckmann
 Electrosafe GmbH
 Elsasser Cheminée- und Ofenbau
 Fam. A.+K. Anderegg
 Freuler MetallbauPlanung
 Garage Gerold Frei AG
 Glasmanufaktur Baden
 Post Oberehrendingen
 Raiffeisenbank Ehrendingen
 Restaurant Heimat
 Schmäh Repro+Druck
 Spahni Haushalt, Glas, Papeterie
 Thomsen+Ludwig
 Volg Schmiedhof
 Zimmerei Viktor Zimmermann

VIKTOR ZIMMERMANN

ZIMMEREI INNENAUSBAU

HOLZBAU, BEDACHUNGEN, FASSADENBAU
 5422 OBEREHRENDINGEN, 056 222 63 15

BILLIGER UND GESÜNDER WOHNEN

Erwärmen Sie nur Ihr Haus und nicht die ganze Atmosphäre!

Wir isolieren Ihr Dach und Ihre Fassaden biologisch richtig, fachmännisch, individuell und preiswert. Verlangen Sie unsere Beratung!



**Wir Reparieren (fast) jeden
 Glasbruch!**



Glamufaktur Baden AG Telefon 056 / 222 13 66

‘Wie kam der Hirsch ins Oberehrenderinger Wappen?’

Nicht ganz ernst gemeinte Ergebnisse eines Forschungsteams

von **Claudio Eckmann**

In grauer Urzeit bestand das Oberehrenderinger Wappen nur aus den Farben Blau und Grün. Blau für das satt schimmernde Blau des Oelweihers am Fusse der Lägern, das grün gebogene Rund im unteren Teil des Wappens als Sinnbild für die gemeindeeigene Grünabfuhrdeponie in der Gurtwies.

So blieb es viele Jahrhunderte lang - schlicht und einfach, bescheiden und zweifarbig. Ueber die weitere Entwicklung liefern verschiedene Quellen unterschiedliche Erklärungen:

Die bei Ausgrabungen unter den Gartentischen des Restaurants Pöschtl gefundene Chronik sagt: im X. Jahrhundert n. Chr. entstand im Dorf eine eigene Druckerei. Die Druckerei verfügte über eine nigelnagelneue 4-Farben-Druckmaschine, welche aber mit dem nur zweifarbigem, blau/grünen Wappen überhaupt nicht richtig ausgelastet war. Die Druckerei drängte daher darauf, das Wappen mit einem Abbild des betriebseigenen Hundes zu ergänzen. Aufgrund eines technischen Fehlers des Zeichners erhielt der Hund ein Geweih, was aber nicht mehr geän-

dert werden konnte, weil die Druckmaschine schon lief.

Eine andere Chronik, die unter dem Misthaufen des Bauern vom Lägernhof gefunden wurde, berichtet: der Jüngling, der jeweils das Heidewiibli im Heidewiiblioch besuchte, kam immer reitend auf einem Hirsch zu Besuch. Leider war er jedoch kein



guter Reiter und fiel vom Hirsch, daher ist auf dem Wappen nur ein Hirsch und kein Reiter.

Übrigens hat der Jüngling bei seinem Sturz dem Hirsch die hintersten zwei Enden vom Geweih abgebrochen: auf der Fahne der Feldschützen hat der Hirsch nämlich noch 4 Enden

am Geweih, auf dem Gemeindewappen nur noch drei.

Wahrscheinlicher ist da aber schon folgende Erklärung: im Dorfzentrum von Oberehrendingen stand seit dem Y. Jahrhundert eine Wirtschaft, ursprünglich mit Namen ‘HierSchön’, später im Ortsgebrauch zu ‘Hirschen’ abgekürzt. Weil die Oberehrenderinger Feuerwehrleute sich regelmässig und ausgiebig im genannten Gasthause aufhielten, beschloss die Gemeindeversammlung vom 31. Nov. 9876, das blau/grüne Wappen mit dem stolzen Hirschen zu ergänzen.

Ein im Weinkeller des Gemeindehauses aufgefundenes Dokument berichtet aber eine weitere Version: ursprünglich waren Ober- und Unterehrendingen ja eine einzige Gemeinde. Das Gemeindewappen war damals die (heute Unterehrenderinger) Tanne. Als man die Tanne vom Wappen wegnahm, kam der Hirsch zum Vorschein.

Vielleicht könnte auf dem Wiesenstück in der Neuwiesen beim Regenklärbecken ein Gehege für den Oberehrenderinger Hirsch geschaffen werden?



CHEMINÉE- UND OFENBAU
PLATTENARBEITEN

Franz Elsasser

Gipsstrasse 21
5422 Oberehrendingen

Telefon 056-222 79 17
Telefax 056-221 56 67
Natel 077- 78 65 38

Ihre demokratische Bankverbindung



Wir machen den Weg frei

Über 1,5 Millionen Kunden aus allen Kreisen der Bevölkerung verlassen sich in Geldfragen auf die örtliche Raiffeisenbank. Denn Sie profitieren von einem breiten Dienstleistungsangebot zu fairen

Konditionen. Zudem können Sie mit einer kompetenten Beratung rechnen sowie den sympathischen Grundrätzen einer demokratischen Bank vertrauen. Kommen Sie bei uns vorbei, ein Gespräch lohnt sich.

RAIFFEISEN

<http://www.raiffeisen.ch>

Passung
Maßstab

allegria

Schreinerarbeiten

Küchen
Fenster
Haustüren
Umbauten aller Art
Reparaturen

Luca Allegria
Dorfstrasse 13
5422 Oberehrendingen
Tel. 056 222 26 48
Fax 056 222 27 39



GARAGE FRIEM
GEROLD

Kirchweg 17, 5422 Oberehrendingen
Tel. 056/222 10 10

Der Hirsch im Wappen von Oberehrendingen

von Irène Broglio

Im Jahre 1827 wurden erstmals alle Gemeinden durch das Bezirksamt aufgefordert, ein Siegel, bzw. ein Gemeindegewappen abzuliefern. Vorher besaßen noch längst nicht alle Gemeinden ein Wappen. In Oberehrendingen



Pluviale aus dem 13. Jahrhundert

entschied man sich dafür, einen Hirsch als Wappentier einzufügen, wohl aus dem Grunde, weil in der Gemeinde bereits ein Siegel mit dem Abdruck eines 'kümmerlichen' Hirsches vorhanden war (Staatsarchiv Aarau). 1915 erschien das erste gedruckte Wappenbuch 'Die Gemeindegewappen des Kantons

Aargau'. In diesem Buch ist das Wappen wie folgt beschrieben: Über grünem Grund in den Farben blau ein gelber springender Hirsch. Dr. Brüscheiler, Staatsarchivar in Aarau bemerkt dazu: Immer, wenn in einem Gemeindegewappen ein Hirsch auftaucht, weist dieser auf den Güterbesitz des Klosters St. Blasien hin. In diesem Sinne ist wohl auch der Hinweis des Verfassers des Wappenbuches zu verstehen: 'Das Wappen gilt auch für Unterehrendingen, da dort auch Grundbesitz des Klosters St. Blasien bestand.'

Wie aber kam der Hirsch ins Wappen des Klosters St. Blasien? Die Vermutung liegt nahe, dass der Hirsch in einem Zusammenhang mit dem heiligen Blasius oder aber mit der Entstehung des Klosters St. Blasien steht. Die Legende von Blasius erzählt, dass er sich, obwohl bereits zum Bischof gewählt, in eine einsame Gebirgshöhle zurückzog. Bewacht von wilden Tieren, welche ihm wie Haustiere ergeben waren, leitete er von hier aus die ihm anvertraute Gemeinde. Auf einem Pluviale

(Messgewand der frühen Kirche) aus dem 13. Jahrhundert mit Szenen aus dem Leben des Heiligen erkennt man ihn deutlich mit einem von einem Pfeil verwundeten Hirsch. Leider schweigen sich alle Legenden, die auffindbar waren, über diese Episode aus. Das Pluviale befindet sich heute im Benediktinerstift St. Paul i. Lavanttal/Österreich, stammte aber ursprünglich aus St. Blasien. An der Kirchenfassade des Klosters Rheinau, dem Mutterkloster St. Blasiens, ist der Hl. Blasius nebst den üblichen Insignien (Kerzen und Bischofsstab) mit einem liegenden Hirsch dargestellt.

Auf der Nachzeichnung aus dem 18. Jh. der nicht mehr erhaltenen Grabplatte des ersten Abtes Beringer ist der Hirsch bereits als Wappentier des Klosters zu erkennen. Das Wappen des Klosters St. Blasien ist noch heute am Amtshaus von Kaiserstuhl zu sehen.

Aktuelles

Im Advent werden die Fenster im Hof des Kirchenzentrums durch die Schüler der Oberstufe in einen Adventskalender verwandelt. Jeden Tag wird ein neues Fenster aufgehen.

Am 17./18. Dezember 1998 führen die Schüler der Unter- und Mittelstufe von Oberehrendingen in der Kath. Kirche ein Weihnachtssingspiel auf. Alle sind herzlich eingeladen.

Einladung in Ihre
FRISCH FREUNDLICH
Volg

Die regionale Grösse
in Druck und Kopie.

SCHMAEH

Offset & Repro AG
5422 Oberehrendingen
Tel. 056 - 221 68 21
Fax 056 - 222 10 67

OFFSETDRUCKSCHNEIDDRUCKDIGITALEDRUCK
WEBDRUCKSCHNEIDDRUCKDIGITALEDRUCK
SATZLEISTUNGSDRUCKLEISTUNG
KOMMUNIKATION

• Freundlich
• Zuverlässig

DIE POST

• Wir beraten Sie gerne bei sämtlichen Postdienstleistungen

Ihre Dorfpost täglich für Sie da

Postbüro Oberehrendingen

Haushalt • Glas • Papeterie

Spahni

Inhaber
Marianne Spahni
und
Marianne Roth

Dorfstrasse 28
5422 Oberehrendingen
Telefon 056 222 32 72

**Restaurant
zur
Seimat**

5422 Oberehrendingen
Fam. Stanchina-Schröpfer
Tel. 056 - 222 40 14
Mittwoch geschlossen

Electrosafe

Schutztechnik gegen Elektromog
Analysen - Beratung - Engineering

Electrosafe GmbH
Kirchweg 24
5422 Oberehrendingen

Tel. 056 - 222 80 33
Fax 056 - 222 05 63

Der (Heimat) Roman

2. Ordnung

von **Bernhard Stalder-Egger**

Es gibt immer eine Menge Arbeit, seinen Garten in Ordnung zu halten, samstags, wenn das Wetter danach ist.

Das Geviert um sein Haus ist seine Welt. Sie wird umschlossen von Hecken und einem Gartenhag. Genau genommen ist es der Gartenhag des Nachbarn, aber: «Der Gartenhag des Nachbarn ist auch der meine», ist seine Devise. Er braucht diese Grenze, diese Abgrenzung gegenüber der Welt, der Wildnis, dem Chaos. Besonders jetzt, in diesen herrenlosen Zeiten.

Schwül ist es heute, kein Lufthauch: ein Gewitter ist im Anzug.

Natürlich kann ein Gartenhag nicht alle Sorgen fernhalten, er hat ja mehr Zwischenräume als etwas Anderes und wird dazu noch unterwandert von einem Kabel der Telecom. Durch dieses zwängt sich das Chaos, das Wüten der ganzen Welt und ergiesst sich frech in seine gute Stube.

Obwohl er schon eine Weile untätig auf dem Hackenstiel aufgestützt vor sich hinsinniert, fliesst der Schweiss in Strömen von seiner Stirne.

Und was die Kinder alles von der Schule nach Hause bringen. Diese Ausdrücke! Diese Reden!

Es kommt vor, dass die Kinder mit

blauen Flecken und Tränen nach Hause kommen: Die Hackordnung unter den Schülern! Doch was will man machen? Das ist eben die Wildnis da draussen.

Er blickt westwärts zum Himmel, wo sich etwas zusammenbraut, greift zur Bierflasche, leert sie und macht sich daran, die Fahne einzuholen. Da taucht die Welt unter. Der plötzliche Schatten wird begleitet von einer Windbö, die in seine Birke fährt, sie zerzaust und einen dünnen Ast in Nachbarns Garten wirft. Er lacht: «Gut so, besser dort als bei uns!» Am liebsten hätte er gesehen, wenn es einen Gartenzwerg des Nachbarn getroffen hätte: «Die stellt er wohl absichtlich so hin, dass ich sie tagtäglich anschauen muss. Er weiss ja, dass ich sie hasse!»

Ein böiger Wind ist aufgekommen, aber er bringt kaum Kühlung, jedenfalls kein geeignetes Klima, seine Gedanken sorgfältig zu sortieren. Die Wirkung des heruntergestürzten Bieres kommt noch dazu. So erliegt er dieser altbewährten und bequemen Gemütsverfassung, welche sagt: Ich bin schon recht, schlecht sind die anderen!

Sein Hemd klebt am Leib. Fernes Donnernrollen. Der helle, gelbliche Streifen im Westen ist schräg schraffiert.

Das war schon damals so: 1652 mussten die Juden herhalten. Man wollte das Surbtal säubern. 1802 der 'Zwetschgenkrieg': Mit allerlei Gerät bewaffnet zogen seine Ahnen gen Lengnau, um «Ordnung zu schaffen dort unten!» Sie liessen sich dann durch grosszügige Geschenke umstimmen, aber nachrückende Horden aus dem Raume Brugg kannten kein Erbarmen und schlugen zu – zum Schutze der Heimat.

Nein, dies denkt er verständlicherweise nicht, und wenn er es dächte, würde er es kaum mit sich und seiner Einstellung in Verbindung bringen. Das Einzige, was die Geschichte lehrt, ist, dass man nichts aus ihr lernt. Was veranlasst ihn, trotzdem über den Zaun zu steigen und den herabgefallenen Ast zurückzuholen?

Auf dem Rückweg setzt der erlösende Regen ein. Extra trödelt er, um sich verregnen zu lassen, denn er liebt dieses Gefühl, wenn die Natur für ihn weint.

Später, im Wohnzimmer vor dem Fernseher: Draussen ist die Hölle los. Die Leine schlägt ungestüm gegen die Fahnenstange, Regenschwaden prasseln gegen die Fensterscheiben, Blitz und Donner jagen sich, dazwischen dringt das Kirchengeläute durch.

Auf dem Bildschirm bäumen sich wiehernde Pferde, Indianer fallen in den Staub: «Ja, damals schafften wir Weissen 'Ordnung' bei den Indianern. Das war sicher nicht recht, aber das ist ja längst vorbei!» – Denkt er.

Fortsetzung folgt

Der **EHRENDINGER** interessiert mich. Ich unterstütze das Projekt:

- als: Firma / Gönner / Privatperson (zutreffendes unterstreichen)
 mit: Inserat / Gönnerbeitrag (Fr.)

Der **EHRENDINGER** interessiert mich. Ich möchte mitarbeiten

- in der Projektgruppe
 ich würde ab und zu Beiträge schreiben

Bemerkungen / Kritik:

Absender:

Bitte einsenden an:

Redaktionsteam Ehrendinger
Claudio Eckmann, Gipsstr. 30, 5422 Oberehrendingen Tel. 056/222 01 64

Impressum

Herausgeber
Redaktionsteam **EHRENDINGER**

Adresse
Redaktionsteam **EHRENDINGER**
c/o Claudio Eckmann
Gipsstr. 30
5422 Oberehrendingen
Raiffeisenbank Ehrendingen
PC 50-5149-4 / Kto 4718127

verantwortlich
Claudio Eckmann
Oberehrendingen

an dieser Nummer haben mitgearbeitet: Jolanda Hasler, Irène Brogli, Paul Kläusler, Claudio Eckmann, Bernhard Stalder-Egger